



7. Stauden-Weiterbildungstag

in der Gärtnerei D. Labhart
Donnerstag, 29. August 2019



Impressum

Kursbroschüre
7. Staudenweiterbildungstag 2019

Redaktion
D. Labhart
Alte Seonerstrasse 26
5503 Schafisheim
daniel.labhart@d-labhart.ch

Grafik/Layout
Daniel Labhart

Auflage
300

Bezugspreis
CHF 10.00

Alle Rechte für Bilder und
Texte liegen bei den Autoren.



Editorial

Geschätzte Kursbesucherinnen
und Kursbesucher

Ich begrüsse Sie ganz herzlich in der Gärtnerei D. Labhart und der neu gegründeten Bio Labhart GmbH.

Das Aufkommen der Mondlandschaften (Steingärten) vor 12 Jahren hat mich animiert, eine Tagung für die Gärtnerbranche zu organisieren. Es ging mir darum, der Grünen Branche die Pflanzen und insbesondere die Pflanzenverwendung vielfältig und interessant schmackhaft zu machen. Das Interesse war gross und so entschied ich mich, weitere Tagungen mit jeweils einem Tagesthema und verschiedenen Referaten dazu anzubieten. Dieses Jahr dürfen wir bereits den 7. Weiterbildungstag durchführen.

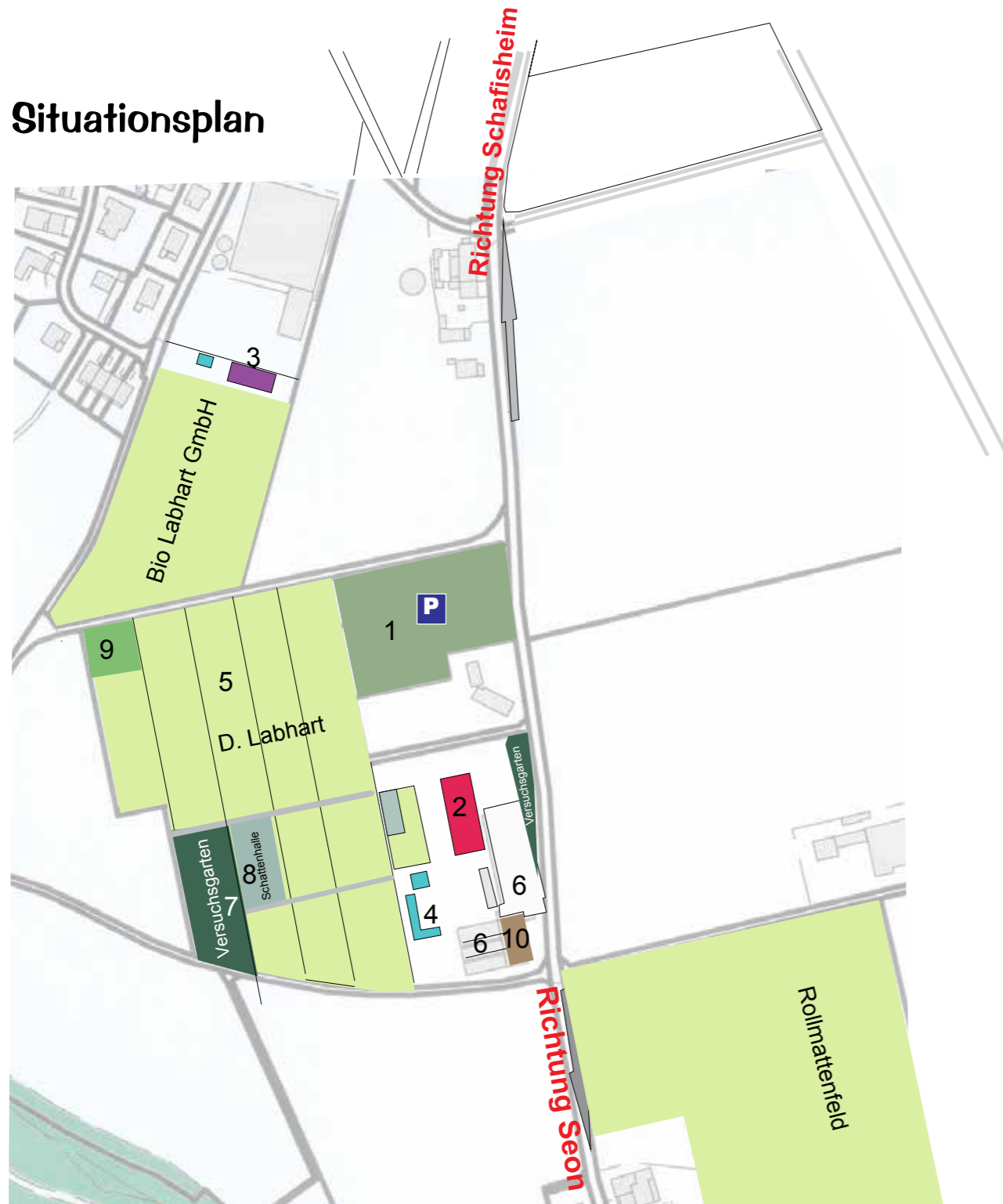
Mit grosser Leidenschaft setzen wir uns täglich für die Pflanzenverwendung und für neue Pflanzkonzepte ein. Vom naturnahen Garten mit immer neuen Mischpflanzungen bis hin zum reinen Naturgarten haben wir uns stetig dem Zeitgeist angepasst und diesen teils mitgeprägt. Mit der Einführung der Wildblumenziegel hatte ich die Vision, eine neue Biogärtnerei zu gründen. Diese konnte ich innerhalb von 2 Jahren verwirklichen.











Es freut mich sehr, dass wir zum ersten Mal, passend zum Thema "Artenvielfalt umsetzen", die Vorträge auf dem Gelände der zertifizierten Firma Bio Labhart GmbH durchführen können. Die 7 Referate werden Ihnen auf unterschiedlichste Art und Weise die möglichen Lösungen zur Umsetzung der Biodiversität aufzeigen.

Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme und freue mich mit Ihnen auf einen spannenden Tag mit wertvollen Inspirationen, Gesprächen und Begegnungen.

Daniel Labhart

Situationsplan



- | | |
|--|---|
|  1 Parkplatz |  6 Gewächshäuser |
|  2 Verpflegung |  7 Versuchsgarten |
|  3 Vorträge |  8 Schattenhalle |
|  4 Büro, WC |  9 Gärtnereiladen |
|  5 Produktionsflächen |  10 Kleintierkrematorium |

Programm

- 8:00 Registrierung und Bezahlung der Kursgebühren
Begrüßungskaffee
 - 8:45 **Begrüßung**
 - 8:50 **Neuheiten der Gärtnerei D. Labhart** 10 Min.
Daniel Labhart, Schafisheim CH
 - 9:00 **Konzepte zur Förderung der Artenvielfalt** 30 Min.
Fabio Meyer, Geschäftsführer Bio Labhart GmbH
 - 9:40 **Floretia** 30 Min.
Daniel Ballmer, Entwickler und Geschäftsleiter von Floretia
 - 10:20 Kaffeepause
 - 10:50 **Träume wahr werden lassen** 60 Min.
Hanspeter Latour, Fussball- und Biodiversitätscoach
 - 12:00 Mittagspause, Besichtigung Gärtnereien, Rollmattenfeld, Versuchsgarten und Dachbegrünung
 - 14:00 **Mission B** 30 Min.
Isabella Sedivy, Biologin und fachliche Projektleiterin von Mission B von SRF
 - 14:40 **Förderung von Vögeln im Siedlungsraum** 30 Min.
Martin Schuck, Bird Life, Projektleiter Artenförderung
 - 15:20 Zvieripause
 - 15:50 **Artenreiche Blumenwiesen richtig kopieren** 30 Min.
Andreas Bosshard, Ö+L GmbH
 - 16:30 Ende der Tagung
- Im Anschluss an die Vorträge sind jeweils 5 bis 10 Minuten für Fragestellungen eingeplant

Neuheiten der Gärtnerei D. Labhart

von Daniel Labhart

Der Klimawandel bringt uns grosse Veränderungen in einer noch nie dagewesenen Geschwindigkeit. Davon betroffen sind alle Branchen. Umdenken und sich an die neuen Gegebenheiten anpassen ist angesagt. Doch Flora und Fauna können sich nur bedingt anpassen. Die Generalisten unter den Wildstauden schaffen die Anpassung, die hoch spezialisierten Arten bleiben auf der Strecke und werden immer mehr verdrängt. Damit wir die Biodiversität bewahren können sind effiziente, nachhaltige Lösungen zum Erhalt der Arten gefragt. Die Artenvielfalt ist für fast alle Probleme zentral und wird uns in Zukunft weiter begleiten. Mit der heutigen Tagung zur Umsetzung der Artenvielfalt setzt sich die Firma D. Labhart aktiv für Lösungsansätze ein.

Vor 4 Jahren wurde mir bewusst, dass der Trend zum Naturgarten grössere Dimensionen annehmen wird als bisherige Trends. Daraufhin entwickelte ich ein neues Produkt, den Sellana® Honey Meadow (Honigwiese) Pflanzenziegel, den ich zum ersten Mal am 5. Weiterbildungstag 2015 vorstellte. Eine nachhaltige Produktion für diese Produktlinie war dabei für mich zentral. Ich wünschte mir, dass ich den Ziegel einmal in Bioqualität anbieten könnte. 2016 suchte ich dafür eine neue Parzelle, Anfangs Februar 2017 zeichnete ich die Pläne und gab die Baubewilligung für den neuen Biobetrieb ein. Mit dem Abschluss der Bauarbeiten im Frühjahr 2019 ging dieses Jahr für mich ein grosser Traum in Erfüllung. Was daraus wurde, wird der Geschäftsführer der Bio Labhart GmbH, Fabio Meyer, im nächsten Referat erläutern.

In zahlreichen Zeitungen wurden meine neuen Produkte für den Naturgarten regelmässig erwähnt. Das war toll, aber auf den darauf folgenden Ansturm der Privatkundschaft waren wir nicht vorbereitet und konnten diese nicht bedienen. Da für uns die Belieferung des Gartenbaus im Zentrum steht, kam für mich nur ein neuer Gärtnerei-Laden mit Selbstbedienung ohne Beratung in Frage. Dafür habe ich im Februar 2017 eine zweite Baubewilligung eingereicht. Nach einer 6 monatigen Bauzeit eröffneten wir den Laden am 15. September 2018. In kleinen Gärten werden Beispiele zu den jeweiligen Gartenthemen wie Schmetterlinggarten, Präriegarten, Duftgarten usw. vorgestellt und auf den Hochbeeten die dazugehörigen Pflanzen angeboten. Neben Einzelpflanzen und den Naturgarten-Produkten werden auch Mischungen und Sellana®-Pflanzenziegel gezeigt. Bei Nachfragen empfehlen wir der Privatkundschaft,

diese durch den Gartenbauer pflanzen resp. verlegen zu lassen.

Bei den Stauden im Einzeltopf liegt mein Fokus nach wie vor bei den Mischpflanzungen. Den östlichen Versuchsgarten an der Alten Seoner-Strasse werden wir aufheben. Neu werden alle Mischungen im grösseren, neu gestalteten Versuchsgarten im oberen Gärtnereibereich ausgepflanzt. Auf 2000 m² werden alle Mischungen vereint ausgepflanzt und präsentiert. Im Bereich des Naturgartens arbeiten wir an



Pfeifengras-Mischung im August

Unser primäres Anliegen ist es, alle Kundenwünsche individuell abzudecken.



Pfeifengras-Mischung im Mai



Pfeifengras-Mischung im September



Pfeifengras-Mischung im November

neuen Swiss-Style Mischungen mit mindestens 80% heimischen Arten. Zwei neue Mischungen mit heimischen Stauden sind bereits ausgepflanzt und haben sich etabliert. Neu kamen 5 weitere Mischungen mit rein heimischen sowie 2 Mischungen mit 20% Prachtstauden-Anteil dazu. Die Älteste davon wurde 2013 ausgepflanzt.

Weiter testen wir momentan niedere Mischungen mit Zuchtstauden mit hoher Trockenheitsresistenz. Das kleine Silbermeer und die gelb/orange Prachtkerzen-Mischung wurden dafür auf Betonkies im Versuchsgarten ausgepflanzt.

Der Versuchsgarten ist jederzeit für jedermann öffentlich zugänglich. Ziel ist es, die Leidenschaft und Freude der Artenvielfalt heimischer und exotischer Pflanzen weiter zu geben. Es geht nicht darum, bisherige Gartenkultur auszugrenzen, sondern das ganze Spektrum von der Monokultur über Mischungen bis hin zum Biodiversitätsgarten mit rein heimischen Arten aufzuzeigen und nach Kundenwunsch Lösungen zu entwickeln. Der neue Versuchsgarten soll zum Verweilen einladen. Wer Durst bekommt, kann sich im Biohäuschen mit einem Kaffee oder einem Biogetränk stärken.

Auch der Gärtnerei-Laden soll als Inspirations- und Verweilose genutzt werden. Um den Naturgarten fühlbar zu präsentieren, haben wir eine begehbare Öko-Ausgleichsfläche angelegt. Dort findet der Besucher neben anschaulichen Bepflanzungs-Ideen auch einen Wildbienenlehrgang. Es würde uns freuen, wenn Sie unseren Garten als Referenz an Ihre Kundschaft angeben. Dieser kann jederzeit, auch sonntags, besucht werden.

Nächstes Jahr wird ein neues Pflanzenpass-System von der EU eingeführt. Als Folge von bilateralen Abkommen mit der EU zieht die Schweiz mit dieser Vorschrift mit, was einen erheblichen Mehraufwand in der Etikettierung bedeutet. Unser zentrales Anliegen ist die Verwendung von nachhaltigen Rohstoffen. Für die Produktion verwenden wir ausschliesslich Schweizer Erde ohne Torf. Auch auf Kokosfasern wollen wir wegen den langen Transportwegen verzichten, ab 2020 wird auch die Staudenkulturerde keine Kokosfasern mehr enthalten. Die Töpfe bestehen aus Recycling-Kunststoff, welcher gesammelt und wieder



Westlicher Versuchsgarten

verwendet werden kann. Zur Deckung der höheren Produktionskosten im nächsten Jahr sind preisliche Anpassungen unumgänglich. Die Preise der konventionellen Stauden werden wir leicht anpassen müssen.

Neben stetigen Neuentwicklungen arbeiten wir auch beständig an den Online-Plattformen. Unsere Webseiten d.labhart.ch und sellana.ch sind bereits überarbeitet, die Seite blumenmeile.ch wird demnächst neu gestaltet. Der neue Webshop wird nächstes Jahr definitiv aufgeschaltet. Auch beim Web-Shop stehen der Nutzen für die Kundschaft und die Pflanzenverwendung im Zentrum. So kann der Benutzer im Shop zum jeweiligen Thema wie Schattengarten, Steingarten, Bauerngarten usw. ein pdf zusammenstellen, welches dann zum Beispiel einer Offerte beigelegt werden kann.

Text und Bild D. Labhart

Daniel Labhart, Gärtnermeister, Geschäftsinhaber der Firmen D. Labhart und Bio Labhart GmbH



Mischpflanzung Grüne Sonnenhut-Mischung



Mischpflanzung Kleines Silbermeer



Ein Garten ist ein vom Menschen gemachtes Stück Natur, welches er gestaltet, um sich daran zu erfreuen.

Konzepte zur Förderung der Artenvielfalt

von Fabio Meyer

Wie ein Zuckerrüben-Acker innerhalb von einem Jahr zur artenreichen Magerwiese wird; und wie diese nach Bern, Laupen oder auch Zürich reist. Der Vortrag erläutert Hintergrundinformationen zu den Bio Suisse Produkten und Produktlinien der Firma Bio Labhart GmbH.

Biodiversität an sich braucht keine Menschen, aber das, was wir unter Biodiversität verstehen, wäre ohne den Menschen nicht möglich gewesen. In unserem eigentlich bewaldeten Land gab es zum Beispiel keine ausgedehnten Magerwiesen. Erst durch den Menschen; durch Rodung, Siedlungsbau und andere Eingriffe konnten sich grossflächige, unbewaldete Gebiete entwickeln. Heute beobachten wir wieder das Umgekehrte; da wo der Mensch nichts macht, wie zum Beispiel auf Brachen, in Bauruinen und Puffecken, entwickelt sich Erstaunliches.

Da wir alle mitschuldig sind am Verlust der Biodiversität, ist es notwendig geworden, dass wir eingreifen. Doch wo wir das tun, sollten wir uns gründlich hinterfragen, was die Auswirkung unseres Handelns ist.

Für uns ist es wichtig, ein Produkt herzustellen, hinter dem wir voll und ganz stehen können und das (wo immer möglich) die komplexen Ansprüche der Ökologie erfüllt.

Biologischer Landbau ist kein Trend; es ist verantwortungsbewusstes Handeln.

Nach diesen biologischen Kriterien wurde auch Sellana®-Honey Meadow (SHM) entwickelt. Produziert wird nach den strengen Knospe-Richtlinien von BIO-Suisse, im Einklang mit der Natur und ohne Einsatz von Kunstdünger und synthetischen Pestiziden.

Wir verwenden für die Wildpflanzen-Ziegel ausnahmslos Schweizer Ökotypen-Saatgut aus BIO-Anbau, sowie auch zum Teil selbst gewonnenes Saatgut aus der Region (autochthon).

Für unsere Kulturen brauchen wir ein Torf- und Kokosfaser freies Bio Substrat von Ricoter, welches seine Struktur durch einen hohen mineralischen Anteil lange beibehält. Die Düngung erfolgt fast ausschliesslich über die Schafwollmatte, welche von Anfang an in der Schale ist und den Pflanzen über lange Zeit Nährstoffe zur Verfügung stellt. Auch dieses Produkt stammt zu 100% aus der Schweiz.



Natürliche Besiedlung nicht genutzter Flächen

Und was ist mit dieser grünen Plastikschale? Bei fast jeder Gelegenheit wurden wir kritisch zu unserer Plastikschale befragt. Das ist auch gut so, denn wir haben alle einen viel zu hohen Plastikverbrauch. Es gibt jedoch Bereiche, wo Plastik absolut Sinn macht. Oder produziert eure Dorfgärtnerei noch Pelargonien im Tontopf? Die Anforderungen an das Material in der Pflanzenproduktion sind sehr hoch: wasserfest, robust und bruchfest, ohne Giftstoffe und möglichst leicht. Die Frage sollte sein; Wie gehen wir mit Plastik um? Als Erstes: Es ist nicht einfach Plastik, sondern Recycling-PET, war also schon mal Flasche oder Behälter. Somit tragen wir zur Wiederverwendung von Rohstoffen bei. Zweitens wurde unsere Schale in der Schweiz entwickelt und wird in der Schweiz hergestellt, wohingegen die meisten Töpfe aus dem Ausland importiert werden müssen. Alte, unbrauchbare Schalen landen in der Plastik Recycling Mulde, wo auch all unsere gebrauchten Töpfe hinkommen.



Sellana®-Honey Meadow Dachbegrünung



Anwendung Sellana® Honey Meadow Blumenwiese mager

Durch diese Faktoren erreicht unser Produkt eine 95%ige Schweizer Wertschöpfung. Nur einzelne Bestandteile der Erde kommen vom benachbarten Ausland.

Wir produzieren SHM für verschiedene Zwecke. Einerseits die WildBee-Ziegel zur spezifischen Förderung von Wildbienen. Auch für Wildbienen-Hotel-Besitzer sehr zu empfehlen, denn man kann super Bienen beobachten, da sie effektiv angezogen werden durch die enthaltenen Arten. Andererseits produzieren wir standortspezifische Ziegel wie zum Beispiel für Kiesflächen, trockenen Halbschatten, nährstoffreichen Gartenboden oder Magerwiesen. Die enthaltene Pflanzengemeinschaft ist so ausgewählt, dass es einem natürlichen Standort entspricht. Diese Ziegel enthalten besonders viele Arten, welche sich dann am Endstandort durch Versamen natürlich etablieren können. Darum auch Initial-Ziegel; man bringt die Arten an den entsprechenden Standort und lässt dann die Natur den Rest machen.

Natürlich mit Einschränkungen. Wir Gärtner sind ja die Schnittstelle zwischen Natur und Garten. Was Natur ist, ist klar; alles belebte und



Anwendung Sellana®-Honey Meadow Kiesplatz

nicht belebte organische Material. Was genau Garten bedeutet, ist hingegen sehr individuell.

Ein Garten ist ein vom Menschen gemachtes Stück Natur, welches er meist macht um sich zu erfreuen, früher auch um sich zu ernähren. Je nach Grösse und Konzept hat ein Brennessel-Bestand Platz, oder es besteht bereits ein grosser Baum. Zwei Beispiele für ökologisch wertvolle Strukturen, die der Gärtner aber nur selten verkaufen kann.

Wir versuchen unsere Produkte so zu gestalten, dass sie ökologisch wie auch ästhetisch gut funktionieren. Die Brennesseln wurden aus den SHM rausgeschnitten, um Kunden nicht abzuschrecken. Dasselbe gilt für das Gras; ökologisch sehr wertvoll jedoch sehr konkurrenzstark in Mischkulturen. Deshalb produzieren wir grundsätzlich ohne Gräser, lassen diese teilweise aber drin, wenn sie zum entsprechenden Standort passen. Unsere Erfahrung hat auch gezeigt, dass die Gräser sich ohne unser Zutun an jedem Standort etablieren können. Wir mussten und müssen oft Umdenken bei der Produktion von den Honey Meadows, denn plötzlich hat man etwas in Kultur, zum Beispiel Wicken und Kamille, die man jahrelang als Unkraut ausgerissen hat. Aber Biodiversität ist nur mit mehr Pflanzen, mehr Schädlingen, mehr Nützlingen und mehr Freude möglich. Und: Stimmt die Mischung, reguliert sich die Meadow selber!

Fabio Meyer

*Geschäftsführer Bio Labhart GmbH
Gärtner Fachrichtung Stauden*

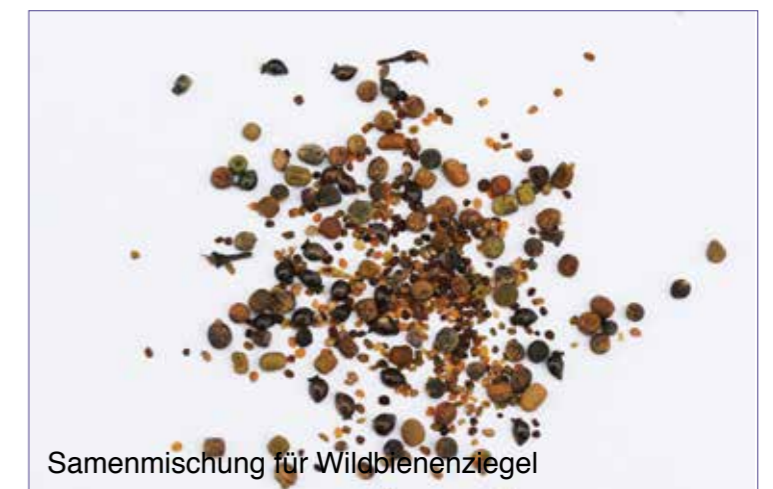
Text Fabio Meyer
Bilder 2-4 Fabio Meyer, Rest D. Labhart



Sellana® Blumenwiese



Versand Sellana® Blumenwiese



Samenmischung für Wildbienenziegel



Handernte von autochthonem Saatgut in Schafisheim

Floretia – Vielfalt leicht gemacht

von Daniel Ballmer

Die Natur strebt immer nach einem gewissen Gleichgewicht. Wer mit Pflanzen arbeitet, hat grob gesagt zwei Optionen: Innerhalb dieses Gleichgewichts zu arbeiten, oder mit viel Aufwand zu versuchen, das Gleichgewicht aufzuhalten.

Unsere Gartenkultur stammt aus einer Zeit, die ganz im Zeichen des Kampfs gegen die Natur stand. Der Kapitalismus machte das ehemalige Statussymbol des streng gestalteten Gartens für jedermann erschwinglich. Und noch heute ist fast die gesamte Gartenbranche darauf ausgerichtet, natürliche Prozesse in ihre Schranken zu weisen.

Dabei sind wir als Gesellschaft schon viel weiter. Klimakatastrophen und Insektensterben zeigen uns inzwischen, wohin uns unser epischer Kampf gegen die Natur gebracht hat, und wir lernen aus unseren Fehlern. In ästhetischen Experimenten finden Schweizerinnen und Schweizer artenreiche Flächen deutlich schöner als artenarme. Volksbegehren für eine pestizidfreie Landwirtschaft erreichen hohe Sympathiewerte. Auch der Wunsch nach naturnahen Gartenflächen wächst, und angesichts des Rückgangs unserer Biodiversität ist er auch bitter nötig. Unsere Gartenkultur ist reif für eine kleine Revolution.

Was fehlt, ist das nötige Fachwissen. Naturnahe Gärten mit einheimischen Wildpflanzen benötigen eine deutlich höhere Artenkenntnis und ein besseres ökologisches Grundwissen als traditionelle Gärten mit Rasen und Monokulturhecke. Weder im Garten- noch im Pflanzenbau sind genügend ökologische Kenntnisse vorhanden, um naturnahe Gärten vom Nischenprodukt zum



Hummel an Lathyrus vernus

Standard zu machen. Diesem Problem hat sich der Aarauer Umweltwissenschaftler Daniel Ballmer angenommen. In Zusammenarbeit mit Info Flora, dem SRG-Projekt «Mission B» und diversen anderen Akteuren hat er floretia.ch aufgebaut, finanziert von Bund, Kantonen und Stiftungen.

floretia.ch ist eine automatische Ökologin, die für jeden Schweizer Gartenstandort die passenden Wildpflanzenarten und Strukturen findet. Sie achtet dabei gleichzeitig auf ganz verschiedene Faktoren, von Standortgerechtigkeit über regionale genetische Unterschiede und den ökologischen Wert für verschiedene Tiergruppen bis hin zu speziellen Wünschen der Gartenbesitzerin. floretia.ch ist gratis und für alle zugänglich. Am Ende steht eine Empfehlung, komplett mit einem Pflegeplan und diversen Adressen, wo die empfohlenen Pflanzen zu bestellen sind. Damit bietet floretia.ch Fachpersonen, aber auch kompletten Laien die Möglichkeit, einen naturnahen Garten zu bepflanzen. floretia.ch ist ein Instrument für alle Fragen, auf die es klare ökologische Antworten gibt. Was ihre Empfehlungen bewusst offen lassen, ist das kreative Element. Wo welche Pflanze und welche Struktur platziert wird, wie hoch und aus



Ribes uva-crispa

welchen Steinen die empfohlene Trockenmauer nun gebaut werden soll, und welche exotischen Gartenpflanzen als Akzente zwischen die Wildpflanzen gesetzt werden... all dies ist Geschmackssache und gehört klar in die Hand einer Gestalterin.

Aktionen wie Mission B erhöhen das Bewusstsein in der Bevölkerung und steigern die Nachfrage nach naturnahen Gärten, aber dies ist noch der kleinere Hebel. Weit mehr für die Biodiversität erreichen wir, wenn Gartenbauerinnen, Landschaftsarchitekten und Liegenschaftsverwaltungen nicht mehr nur auf speziellen Wunsch naturnahe Flächen anlegen, sondern von sich aus strukturreiche Flächen, einheimische Pflanzen und naturschonende Pflegemassnahmen vorschlagen. Was bisher einen deutlich höheren Aufwand bedeutete, ist nun problemlos möglich – mit floretia.ch wird die Zusammenstellung einer artenreichen, standortheimischen Wildhecke beinahe so einfach wie das Aussuchen einer einzelnen Strauchart.

Wenn Naturschutz und Gartenbranche jetzt am selben Strick ziehen, schaffen wir einen radikalen Wandel in unserer Gartenkultur. Dass wir in den Gärten eher mit der Natur arbeiten als gegen sie, sollte bald selbstverständlich sein. Dass ein Garten mehr ist als nur ein Arrangement von Pflanzen, dass Vögel und Wildbienen und Schmetterlinge und Heuschrecken zu einem gesunden Garten dazugehören, sollte die neue Normalität sein. Die Zeit ist reif – wir haben es in der Hand.

Daniel Ballmer

Daniel Ballmer hat einen Masterabschluss in Umweltwissenschaft und setzt seine Ideen hauptberuflich und auch für die Grünen im Aargauer Einwohnerrat durch.

Text Daniel Ballmer
Bilder: 1-2 Daniel Ballmer, 4 Daniel Labhart



FLORETIA

Heute ist fast die gesamte Gartenbranche darauf ausgerichtet, natürliche Prozesse in ihre Schranken zu weisen.

Wenn Sie lange genug fleissig und mutig bleiben, dann werden Sie bereit sein, wenn das Glück bei Ihnen vorbeikommt.



Träume wahr werden lassen

Hanspeter Latour

Der Referent besitzt einen grossen naturnahen Garten. Seit seiner Pensionierung beobachtet und fotografiert er, was im Garten und seiner unmittelbaren Umgebung an Biodiversität vorhanden ist. Ganz speziell hat es ihm die Artenvielfalt der dort freilebenden Tiere angetan. Die dabei erlebten Geschichten hat er in Wort und Bild festgehalten.

Träume mit ihren inhaltlichen und bildlichen Vorstellungen heben sich von den alltäglichen Gegebenheiten deutlich ab. Das soll und darf auch so sein. Aber Achtung: Ist es nicht gerade der tägliche Fleiss bei Ihrer Arbeit, welcher Sie der Erfüllung ihrer Träume und Ziele näherbringt? Nur zum Teil. Es braucht auch den Mut zur Weiterbildung und allenfalls Veränderung. Zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein hat oft auch mit Glück zu tun. Fleiss, Mut und Glück zu vereinen ist keine einfache Sache. Ja schon eher eine recht schwierige Kombination. So sind doch die Fleissigsten nicht immer auch die Mutigsten und umgekehrt. Ein Grund, warum viele Träume eben Träume bleiben. Auch ist nicht jeder ein Senkrechtstarter. Es gilt Umwege zu machen und Rückschläge zu verkraften. Wichtig ist bei alledem weiterhin an die Möglichkeit der Traumerfüllung zu glauben und nicht aufzugeben. Eines kann ich Ihnen dabei versichern: Wenn Sie lange genug fleissig und mutig bleiben, dann werden Sie bereit sein, wenn das Glück bei Ihnen vorbeikommt.

Reden Sie offen über ihre Träume und Ziele. Einige werden dabei den Kopf schütteln und Sie als Phantast abtun. Es wird aber auch Menschen geben, denen ihre Träume und Ziele gefallen. Menschen die bereit sind, Sie auf dem Weg dazu zu unterstützen. Möglicherweise sind Sie ja Teil einer Gruppe, welche den gleichen Traum und die gleichen Ziele verfolgt. Ein Team, eine Firma oder ein Verein. Umso mehr gilt es dabei zu orientieren, zu motivieren und zu organisieren.

Diese Strategie funktioniert Branchen unabhängig. Ich zeige Ihnen das an Hand von Beispielen aus meinen verschiedensten Lebensabschnitten und unterschiedlichsten Lebensbereichen.

Sei es als Sportler, als Trainer, als Unternehmer und als pensionierter Naturbeobachter und Gartengestalter im Zeichen der Biodiversität. Aktuell versuche ich mit unserem naturnahen Garten und einer dazu gepachteten Parzelle,

einen kleinen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt zu leisten und darüber zu erzählen. Mein Traum oder mein Ziel ist es dabei, Menschen zu begeistern, damit Sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten gleiches tun oder zumindest solche Vorhaben unterstützen. Ich bin überzeugt, dass private Gärten, Dächer und öffentliche Parks zusammen mit den zu verbessernden Ökoflächen in der Landwirtschaft, wichtige Vernetzungsräume und Übergänge zu den grossräumigen Naturschutzgebieten und Naturparks darstellen. Jedenfalls habe ich die Erfahrung gemacht, dass Insekten, Bienen, Schmetterlinge, Bestäuber im allgemeinen, Vögel, Amphibien und auch Kleinwildtiere die Angebote relativ rasch zu nutzen wissen.

Als Gärtner, Landschaftsgärtner, Gartenbauer und Gartenplaner kommt Ihnen dabei eine entscheidende Rolle zu. Ihre zahlreiche Teilnahme am 7. Stauden-Weiterbildungstag in der Gärtnerei D. Labhart freut mich und bestätigt mir diese Annahme.

Hanspeter Latour

Der Referent besitzt einen grossen naturnahen Garten. Seit seiner Pensionierung beobachtet und fotografiert er was im Garten und seiner unmittelbaren Umgebung an Biodiversität vorhanden ist. Ganz speziell hat es ihm die Artenvielfalt der dort freilebenden Tieren angetan. Die dabei erlebten Geschichten hat er in Wort und Bild festgehalten.

Egal ob als ehemaliger Fussballexperte oder heutiger Naturbeobachter hat Hanspeter Latour an seiner Lebensstrategie festgehalten und vermag mit seiner leidenschaftlichen und authentischen Art zu überzeugen und zu begeistern.

Text und Bilder: Hanspeter Latour



«Mission B» zeigt dem Publikum, wie wichtig die Biodiversität für unser Leben und unsere Zukunft ist und wie man sie mit einfachen Mitteln unterstützen kann.



Mission B

Vorgetragen von Isabella Sedivy

Isabella Sedivy ist Biologin und fachliche Leiterin des Projekts Mission B – für mehr Biodiversität beim Schweizer Radio und Fernsehen. Das Projekt, welches unter anderem zur Schaffung naturnaher Flächen im Garten und auf dem Balkon aufruft, ist Mitte März gestartet. Isabella Sedivy gibt einen Einblick in ihre Arbeit, erzählt von den Reaktionen des Publikums und gibt einen Ausblick, wie das Projekt bis im Herbst 2020 weitergeführt wird.

«Mission B»: Fokus auf mehr Biodiversität bei SRF, RSI, RTR und RTS

SRF hat im Frühling 2019 gemeinsam mit RSI, RTR und RTS den gemeinsamen Schwerpunkt «Mission B» für mehr Biodiversität lanciert. SRF greift das Thema innerhalb der bestehenden Sendungen und Plattformen auf, beleuchtet Zusammenhänge und Hintergründe. Und «Mission B» zeigt dem Publikum, wie wichtig die Biodiversität für unser Leben und unsere Zukunft ist und wie man sie mit einfachen Mitteln unterstützen kann.

Mit «Mission B» widmet SRF von Frühling 2019 bis Herbst 2020 der Biodiversität in der Schweiz

einen langfristigen Schwerpunkt. Bestehende Sendungen und Plattformen beleuchten im Fernsehen, am Radio und Online die Biodiversität aus wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht.

Im Sinne des Constructive Journalism, der nicht nur Probleme, sondern auch vielfältige Lösungswege beschreibt, zeigt «Mission B» dem Publikum zudem, wie wichtig der Beitrag jedes Einzelnen für die Erhaltung und Förderung von Biodiversität in der Schweiz ist und wie man sich dafür einsetzen kann. Nach dem Motto «Jeder Quadratmeter zählt» zeigen SRF, RSI, RTR und RTS, unterstützt von einer Vielzahl von Organisationen und Verbänden, wie

möglichst viel neue biodiverse Fläche geschaffen werden kann. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung von Flächen für Schweizer Wildpflanzen, weil diese für die einheimischen Insekten, Vögel und andere Tiere lebenswichtig sind.

Hauptplattform für die schweizweite Mitmachaktion von «Mission B» ist die Webseite missionb.ch. Dort werden die neugeschaffenen Natur-Flächen dokumentiert. Wer sich aktiv beteiligt, kann auf der Plattform seine neu angepflanzte Fläche eintragen und weitere Informationen zum Thema finden.

Biodiversität ist offizielles Anliegen der Schweiz. Im Jahr 2017 ist der Aktionsplan Biodiversität des Bundes in Kraft getreten, der die Biodiversität zu einem offiziellen Anliegen der Schweiz gemacht hat und Bund sowie Kantone verpflichtet, für die dauerhafte Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu sorgen. Bereits 1994 hat die Schweiz, gemeinsam mit weiteren 192 Staaten, die UN-Konvention über die biologische Vielfalt ratifiziert.

Der Rückgang der Biodiversität steht als wichtiges aktuelles Thema ganz oben auf der Agenda. Alarmierende Medienberichte über das Insekten- und Vogelsterben sowie den Rückgang von Arten und ihren Lebensräumen lassen das Publikum oft hilflos zurück. Mit der Aktion «Mission B» beleuchtet SRF das Thema Biodiversität und dokumentiert, wie sich die Bevölkerung für eine Verbesserung der Situation einsetzt.

«Mission B» für mehr Biodiversität ist ein Schwerpunkt von SRF, RSI, RTR sowie RTS und wird von diversen Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bund und Gemeinden sowie Dachverbänden unterstützt. Sie alle wollen die bereits bestehenden Bestrebungen für mehr Biodiversität in der Schweiz bündeln, dabei vorhandene Synergien nutzen und auf ein gemeinsames Ziel ausrichten.



Text: Isabella Sedivy, SRF
Bilder: 1 Daniel Labhart, 2-4 SRF



Isabella Sedivy dip. natw. ETH
Redaktorin SRF Inland
Fachliche Leitung Mission B

Schweizer Radio und Fernsehen

Förderung von Vögeln im Siedlungsraum

von Martin Schuck

Vögel sind gern gesehene Gäste im Garten. Wer erfreut sich nicht am morgendlichen Amselkonzert oder der Beobachtung von herzigen Jungvögeln, die neben dem Nistkasten sitzen und um die Gunst der fütternden Eltern wetteifern. Um diese Gäste zahlreich in den eigenen Garten zu locken, braucht es einige grundlegende Voraussetzungen: Vögel benötigen das ganze Jahr über Nahrung und zur Brutzeit einen passenden Nistplatz. Am Einfachsten kann dies durch das Bereitstellen eines naturnahen Lebensraumes erreicht werden. Auch auf kleiner Fläche lässt sich viel für die Vögel tun.

Bäume und Sträucher im Garten

Gehölze bieten geschützte Brutstätten und ein breites Nahrungsangebot in Form von Insekten, Früchten und Sämereien. Häufige Gäste sind neben Blau- und Kohlmeise, Amsel und Buchfink auch Grünfink, Mönchsgrasmücke, Gartenbaumläufer, Zilpzalp, Zaunkönig und Rotkehlchen. Speziell während der Brutzeit sind Vögel auf das Vorhandensein grosser Mengen an Insekten angewiesen. Sie liefern die nötigen Proteine, die Jungvögel zum wachsen brauchen. Insekten haben sich über Generationen an unsere heimischen Pflanzen angepasst. Auf die Pflanzung von nicht einheimischen Arten sollte daher verzichtet werden.

Bei Sträuchern und Büschen bieten sich vor allem dornen- und beerentragende Arten an: Sie bieten Schutz und Nahrung. Einige Beeren werden im Herbst, andere erst im Laufe des Winters verspeist. Das hat mit der in den Beeren enthaltenen bitteren Parasorbinsäure zu tun. Diese wird erst durch Frost in neutral schmeckende Sorbinsäure umgewandelt und erst damit für die Vögel bekömmlich. Damit zu jeder Jahreszeit genügend Nahrung zur Verfügung steht, sollten verschiedene Baum- und Straucharten angepflanzt werden.

Hecken und Büsche werden oft zu früh im Jahr geschnitten, was die Aufgabe von Bruten zur Folge hat. Der Gehölzschnitt sollte deshalb ausserhalb der Brutzeit erfolgen, am besten im Herbst und Winter (Zwischen Oktober und März).

Neben einem hohen Nutzen für Vögel haben Gehölze durch Blüte, Früchte und Herbstfärbung auch einen Zierwert und bieten Schatten sowie Sichtschutz. Geeignete Gehölze sind beispielweise Stiel- und Traubeneiche, Hagebuche, Vogelkirsche, Gemeines Pfaffenhütchen,



Gemeines Pfaffenhütchen



Sanddorn



Kreuzdorn

Damit zu jeder Jahreszeit genügend Nahrung zur Verfügung steht, sollten dementsprechend verschiedene Baum- und Straucharten angepflanzt werden.



Wachholderdrossel

Hundsrose (u.a. Wildrosen), Kornelkirsche, Liguster, Rote Heckenkirsche, Schwarzdorn, Weissdorn und Schwarzer Holunder. <https://www.birdlife.ch/de/content/baeume-und-straeucher-im-siedlungsraum-0>

Begrünte Dächer und Wände

Als weitere Möglichkeiten die Bedingungen für Vögel zu verbessern bieten sich begrünte Wände und Dächer an. Diese bieten nicht nur Nahrung aus Spinnen, Insekten und Beeren sowie Versteckmöglichkeiten und Brutplätze, sondern verbessern auch das Innenraumklima für die menschlichen Bewohner. Als einheimische Kletterpflanzen eignen sich unter anderem Alpenwaldrebe, Gemeine Waldrebe, Efeu, Hopfen, Waldgeissblatt und Weinrebe.

<https://www.birdlife.ch/de/content/begrueunte-waende-und-daecher-0>

Blumenwiesen und Staudenpflanzen

Sämereien sind für Vögel speziell im Herbst und Winter eine wichtige Nahrungsquelle. Wer Stauden bis im Frühjahr stehen lässt erweist Singvögeln daher einen grossen Dienst. Die folgenden Stauden bieten beispielsweise bis spät im Jahr



Gimpel



Gartenrotschwanz



Fassadenbegrünung

noch Nahrung: Karde, Flockenblume, Königskerze, Bisam-Malve, Natternkopf, Sonnenblume (etablierte Kulturpflanze), Wegwarte etc. Bereits eine kleine Blumenwiese hat einen grossen Effekt auf das Nahrungsangebot für Vögel. Oft bietet sich eine gestaffelte Mahd an. Die nicht gemähten Flächen dienen als Rückzugs- und Reproduktionsraum für Insekten. Auf den angrenzenden kurzrasigen Flächen sind die Insekten für viele Vögel gut zu erbeuten. Die kurzrasigen Flächen sind auch Spielwiese und Erholungsraum für den Menschen. <https://www.birdlife.ch/de/content/blumenreiche-lebensraeume-und-wildbienen-im-siedlungsgebiet>

Nisthilfen

Vielfach fehlen in Gärten Brutplätze in alten Bäumen wie Specht- und Faulhöhlen, wie sie in natürlichen Lebensräumen häufig vorkommen. Moderne Bauten bieten zudem nur noch selten Brutnischen in Form von Spalten unter Dachziegeln, Hohlräumen oder sonstigen Einschluflmöglichkeiten. Nisthilfen sind eine gute Möglichkeit das Angebot an potenziellen Nistplätzen für Vögel zu erweitern. Hier lassen sich sie sich ausserdem besonders gut beobachten. Nisthilfen machen natürlich nur in Kombination mit einem sonst möglichst naturnahen Lebensraum Sinn. Unterschiedliche Vögel brauchen unterschiedliche Nisthilfen, nachfolgend stellen wir Ihnen einige vor:



Strukturreicher Dachgarten

Typische Höhlen-Nistkästen:

Die klassische Nisthilfe für Höhlenbrüter. Je nach Grösse eignet sich der Kasten für bis zu 20 verschiedene Brutvogelarten, wobei der Durchmesser des Fluglochs sowie die Grösse des gesamten Kastens entscheidend sind.

Halbhöhlen-Nistkästen:

In diesen Höhlen brüten Arten, die sonst in Gebäudenischen, auf Balken, an Felsen oder in abgespalteten Baumrinden brüten würden, wie Hausrotschwanz, Bachstelze oder Grauschnäpper.

Mehlschwalbennester:

Mehlschwalben erstellen kunstvolle Nester aus Lehm unter Dachvorsprüngen. Künstliche Mehlschwalbennester leisten aber auch gute



- 1 Artenreiche Blumenwiese
- 2 Hecken und Totholz
- 3 Teich mit Kleinstrukturen
- 4 Badende Singdrossel
- 5 Naturnahe Gewässer
- 6 Distelfink
- 7 Strukturreicher Garten



Dienste und Kotbretter vermindern eine allfällige Fassadenverschmutzung. <https://birdlife.ch/de/content/nisthilfen-fuer-tiere-siedlungsraum-feld-wald-und-gewaesser>

Wasser im Garten

Teiche und Bäche sind Reproduktionsstätten für zahlreiche Insekten und locken damit auch immer Vögel an. Im warmen Sommer bieten selbst kleine Wasserschalen im Garten willkommene Trink- und Bademöglichkeit und für den Gartenbesitzer gute Beobachtungsmöglichkeiten der befiederten Bewohner. <https://www.birdlife.ch/de/content/wasser-im-siedlungsraum-0>

Fallen für Vögel

Spiegel oder Glasflächen im Garten oder Fenster am Haus können für Vögel tödliche Folgen haben. Entweder sehen die Vögel das Glas nicht, oder die Vegetation spiegelt sich und verlockt den Vogel dazu hineinzufliegen. Um allfälliges Glas trotzdem sichtbar zu machen eignen sich z.B. weisse Muster, die in einem Maximalabstand von einer Handlänge aufgeklebt werden. Weitere Gefahrenquellen sind nicht abgedeckte Lüftungschächte, Kamine, oder hohle Pfosten, in die Vögel hineinfallen und immer wieder qualvoll verenden. Gartenbesitzer sollten bei der Gartenplanung unbedingt auf potenzielle Gefahren für Vögel hingewiesen werden. <https://www.birdlife.ch/de/content/tier-fallen-haus-garten-und-landschaften-vermeiden>

Bilder: BirdLife
Text: Martin Schuck

Martin Schuck

BirdLife Schweiz
Projektleiter Artenförderung



Kleiber



Mehlschwalbe



Nest



Nisthilfe



Neue Blumenwiesen schaffen nach dem Vorbild der Natur.

1

Artenreiche Blumenwiesen richtig kopieren

von Andreas Bosshard

Rasenflächen, die mit viel Aufwand fast wöchentlich gemäht werden müssen, Böschungen, die mit eintönigem Grün bepflanzt sind: Solche Siedlungsbereiche bieten der Natur kaum Lebensmöglichkeiten und eignen sich deshalb ausgezeichnet, um neue Blumenwiesenparadiise zu schaffen. Dazu braucht es oft nur wenig. Hier erfahren Sie, worauf Sie achten müssen.

Was gibt es Beglückenderes und Erholsameres, als in einem kleinen Garten, in einem Park mitten im Trubel einer Stadt, oder grad vor dem eigenen Zimmerfenster das Wachsen, Blühen und Vergehen von Blumen zu beobachten und seltene Bienen oder Schmetterlinge bei der Paarung, beim Blütentanz oder der Eiablage zu beobachten? Unsere Gärten und Parks können Oasen der Erholung sein - für uns selber wie für die bedrängte Natur.

Weniger ist mehr

Damit solche Oasen entstehen können, braucht es erstaunlich wenig. Dabei ist weniger oft mehr: Das Allermeiste bringt die Natur von selber zustande, wenn wir sie nur etwas machen lassen und nicht ständig jäten, mähen, pützeln, abspritzen. Vor allem am Anfang muss aber oft gezielt und gekonnt etwas nachgeholfen werden. Die wichtigste Massnahme ist dabei die Ansaat. Denn ohne Ansaat kommen die Wiesenblumen meist nicht zurück, wenn sie einmal verschwunden sind.

Doch wie macht man das am besten? Im Vortrag zeige ich Ihnen die wichtigsten Prinzipien auf. Viele Details finden Sie auch auf unserer Informationsseite www.holosem.ch/localseed/richtig-ansaeen/

Vom geeigneten Saatgut

Entscheidend ist neben der richtigen Ansaatweise das verwendete Saatgut. "Saatgut und Begrünungen nach dem Vorbild der Natur" lautet das Motto unserer Saatgutproduktion auf dem Hof Litzibuch. Seit über 20 Jahren haben wir uns auf die Produktion von Saatgut für artenreiche Blumenwiesen spezialisiert. Dabei orientieren wir uns ganz am Vorbild der Natur. Unser Saatgut ernten wir direkt in artenreichen Naturwiesen in der näheren Umgebung der Ansaatflächen. Solches Saatgut wird als "autochthon" oder "lokal" bezeichnet, im Gegensatz zum Standardsaatgut,



2



3

1 Blumenreiche Spenderfläche

2 Strassenböschung 4 Jahre nach Saat

3 Artenreiche Blumenwiese in Park nach Mahdgutübertragung



4



5



6

das durch Anbau vermehrt wird und oft von weither stammt. Autochthones Saatgut führt zu besonders artenreichen Blumenwiesen. Es enthält nur Pflanzen und Ökotypen, die in der Region vorkommen. Die vor Ort in Naturwiesen vorkommende Pflanzen sind am besten standortangepasst und gefallen auch den sie nutzenden Insektenarten am besten. Aus der Region für die Region - das ist auch für die Biodiversität eine wichtige Maxime.

Saatgutherkunft macht den Unterschied

Viele Informationen zu den Problemen, die entstehen, wenn nicht angepasstes Saatgut aus anderen Regionen verwendet wird, finden Sie auf der umfassenden Homepage des Projektes RegioFlora. RegioFlora hat sich zum Ziel gesetzt, den Einsatz von lokalem Saatgut zugunsten der Biodiversität zu fördern.

Chancen packen und Negativtrend umkehren

Weit über 90% der artenreichen Wiesen sind seit den 1950er Jahren in den tieferen Lagen der Schweiz verschwunden. Die Folge war ein eigentlicher Zusammenbruch der Biodiversität in den Grünlandregionen der Schweiz. Es ist ein Gebot der Stunde, wenigstens dort, wo sich Chancen für die Neuanlage artenreicher Flächen bieten, diese zu packen und das Optimum für die Biodiversität herauszuholen – selbst wenn es sich manchmal nur um kleine Flächen oder solche entlang von Strassen handelt. Das Wissen, die Finanzen, die Gesetze, die Techniken sind vorhanden – sie brauchen jetzt nur noch genutzt zu werden.



7

Andreas Bosshard ist Agrarökologe. In seiner Dissertation entwickelte er Methoden und Saatgutmischungen für die Wiederherstellung artenreicher Wiesen. Heute produziert er zusammen mit seinem Team autochthones Saatgut und setzt sich für die Förderung artenreicher Wiesen ein (www.holosem.ch).

Mehr Informationen zur Biodiversität im Wiesland: Bosshard, A. (2016). *Das Naturwiesland der Schweiz und Mitteleuropas. Mit besonderer Berücksichtigung der Fromentalwiesen und des standortgemässen Futterbaus.* Haupt Verlag Bern.

Andreas Bosshard
Dr. sc.nat. ETH,
Geschäftsführer Ö+L GmbH
Hof Litzibuch
8966 Oberwil-Lieli
www.holosem.ch

Bild und Text: Andreas Bosshard



8

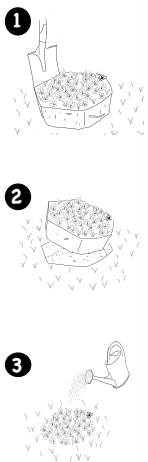
- 4 Fromentalwiese, ein Augenschmaus
- 5 Blumen in frisch angesäter Magerwiese ziehen Tagfalter an
- 6 Wiesenästhetik: Schachbrettfalter auf Skabiosen-Samenstand
- 7 eBeetle 1.0 im Einsatz an Steilhang
- 8 Frisch geerntetes, autochthones Saatgut

HoloSem®

Saatgut und Begrünungen nach dem Vorbild der Natur | www.holosem.ch

SELLANA -Honey Meadow

Initial-Ziegel



- In 10 Mischungen erhältlich
- Enthält 35-70 Arten pro Mischung (Saatgut aus CH-Ökotypen Mittelland)



Auszeichnung für Nektar-Oase für Schmetterlinge

Pflanzenziegel in Sechseckschale fix fertig zum Verlegen, kultiviert auf einer Schafwollmatte und produziert mit nachhaltigen Rohstoffen ohne Torf- und Kokosfasern.



D. Labhart, Alte Seonerstrasse 26, 5503 Schafisheim, Tel. 062 897 35 70



Selbstbedienung

täglich geöffnet (auch sonntags)

Alte Seonerstrasse, Schafisheim
Abzweigung Feldweg



D. Labhart · Alte Seonerstrasse 26 · 5503 Schafisheim

Telefon: 062 897 35 70 · Fax 062 897 42 37 · E-Mail: daniel.labhart@d-labhart.ch

E-Mail Bestellungen: verkauf.labhart@d-labhart.ch,

www.d-labhart · www.blumenmeile.ch · www.sellana.ch